

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnholzeitungsversand

27. Jahrgang / Nr. 185 \*



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Montag, 3. Juli 1944



Im Kampfraum Caen

Ein mit Granatwerfern bestückter englischer Panzerspähwagen, der abgeschossen wurde. (PK-Aufn. — Kriegsber. Siedel/Alt.)

## Deutsches Heldenmal in Sall.

Helsinki, 2. Juli. In Salla wurde am Sonnabend auf dem deutschen Heldenfriedhof von einem deutschen General in Anwesenheit von Vertretern der finnischen Regierung und Wehrmacht ein deutsches Heldenmal eingeweiht.

## Churchill lockt die Exilpolen durch Zugeständnisse

Sch. Lissabon, 2. Juli. Während der Kreml keinerlei Anstalten macht, das nach wie vor gespannte polnisch-sowjetische Verhältnis aufzulockern, ehe nicht das polnische Exilkomitee in London die Moskauer Forderungen der Anerkennung der territorialen Mindestforderungen an Polen einschränkungslos angenommen hat, ist das polnische Emigrationskomitee bemüht, London und Washington noch stärker als bisher für die polnischen Wünsche zu interessieren und über England und die Vereinigten Staaten einen Weg zur Sowjetunion zu finden. Bei seinem Washingtoner Besuch glaubte der polnische Exilkopf Mikolajczik bei Präsident Roosevelt erreicht zu haben, daß dieser sich bei Stalin für eine nachgiebiger Haltung gegenüber den Polen einzusetzen will, und zwar in der Weise, daß die strittige polnische Ostgrenzfrage bis Kriegsende in der Schwebe gelassen wird, nachdem sich das Londoner Exilkomitee des Generals Sosnkowski entledigt hat, der den Sowjets wegen seiner nationalistisch-polnischen - antipolnischen Haltung ein Dorn im Auge war. Nachdem General Sosnkowski dazu gezwungen wurde, auf die Nachfolgeschaft des polnischen Exilpräsidenten zu verzichten und damit ein Hauptwunsch der Sowjetunion erfüllt worden ist, drängen die Sowjets jetzt aber darauf, daß auch der sogenannte polnische Staatspräsident Raczkiewicz aus der Führung der Exilgeschäfte ausscheidet, weil er in Moskau als Säule des

## Der italienische Überseebesitz Gegenstand eines üblen Schachers

## Wüste Verfolgungen der ehemaligen Faschisten in Rom

Ho. Oberitalien, 2. Juli. Nachdem Oberst Charles Poletti zum Vertreter des alliierten Beiratungskomitees in Italien für das Gebiet der Stadt Rom eingesetzt worden ist, hat in der italienischen Hauptstadt die systematische Verfolgung aller faschistischen und profaschistischen Elemente eingesetzt. Poletti, der amerikanischer Staatsbürger italienischer Abkunft, mit dem halbjüdischen Bürgermeister von New York, Laguardia, befreundet, in der Verwaltung des Staates New York tätig gewesen ist, rühmt sich seiner Rachepolitik und gibt stolz bekannt, daß bisher schon 3750 faschistische Beamte abgesetzt und über 200 Faschisten in Rom verhaftet worden sind; darunter der frühere Propagandaminister Pavolini, der Gouverneur der Bank von Italien Azzolini, der Polizeichef von Rom Caruso, und fünf Generale.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist eine aus Vertretern der 6 antifaschistischen Parteien gebildete Kommission eingesetzt worden,

die sich zu einem wahren Schreckentribunal entwickelt, zumal sie sich als ausführenden Organen der in Rom gebildeten Roten Garde bedient. Es wirkt wie eine Ironie der Geschichte, daß die anglo-amerikanischen Verfechter der liberalen Glaubenssätze von der Freiheit und Unantastbarkeit der Einzelpersonlichkeit bei der Verfolgung ihrer Gegner Methoden anwenden, die der Gesinnungsschnüffeler der erbittertesten Feinde des Individualismus, den Bolschewisten, aufs Haar gleichen.

Die Reaktion der Bevölkerung auf diese Befreiungsmethoden entbehrt nicht der Komik. Zahlreiche Leute lassen sich gefälschte Zeugnisse ausstellen, die beweisen, daß sie stets antifaschistisch eingestellt gewesen sind, daß sie antifaschistischen Parteien angehört haben oder daß sie von den Deutschen in Haft genommen worden sind. In Rom hat sich eine Gesellschaft von Professoren und Lehrern gebildet, die sich rühmt, stets antifaschistisch gewesen zu sein, obwohl sie erst seit einigen Tagen besteht und obwohl ihre Angehörigen Jahrlang brave Mitglieder der Faschistischen Partei gewesen sind. Den Glanzpunkt in diesem Jahrmarkt menschlicher Schwächen stellt General Santoro dar. Er war Präsident des Faschistischen Sondergerichts zum Schutze des Staates. Nichtsdestotrotz ist er jetzt Mitglied einer antifaschistischen Partei geworden. Für die gefälschten Bescheinigungen antifaschistischer Gesinnung und Betätigung hat sich eine schwarze Börse entwickelt, deren Preise sich je Zeugnis zwischen 1000 und 2000 Lire bewegen.

Während dieses Narrenspiel in der Hauptstadt abrollt, geht der Ausverkauf der ehemaligen italienischen Überseebesitzungen weiter. Bekanntlich hat der Gauls französisches Befreiungskomitee, das sich neuerdings "Provisorische Regierung Frankreichs" nennt, ohne von den alliierten Großmächten als solche anerkannt zu werden, erklärt, es sei zu einer Verengung seiner Beziehungen zur Regierung Bonomi bereit, wenn Bonomi ausdrücklich auf die italienischen Ansprüche auf Savoyen, Nizza, Korsika und Tunis verzichtet. Noch bevor Bonomi auf den Vorschlag antworten konnte, hat die Gaulle das Tunis-Statut für ungültig erklärt, das 1896 die Rechtstellung der 130 000 in Tunesien lebenden Italiener sicherte und seither mehrere Male, zuletzt im Abkommen Mussolini-Laval vom Januar 1935, erneuert und dem ständigen Wachsen der in Tunis lebenden italienischen Bevölkerung entsprechend modifiziert worden ist. Daß ihnen ihre nordafrikanische Besitzung Libyen endgültig verloren ist, hat den Italienern jetzt der nordamerikanische Unterstaatssekretär Stettinius endgültig bestätigt, indem er bekanntgegeben hat, die amerikanische und die britische Regierung seien übereingekommen, in Libyen ein Asyl für Kriegsflüchtlinge aller Länder, besonders für Jugoslawen, zu schaffen.

## Im Schatten der Schlacht

Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

Niemals hat Frankreich ein plötzliches, schockartiges Ende des Krieges sehnlicher gewünscht als heute. Kaum eine französische Landschaft bleibt von der großen Schlacht im Norden gänzlich unberührt. Die Luftoffensive gegen eine Menge friedlicher Städte jeder Größenordnung hat mit der Ablösung des vorbereitenden Stadiums durch die Invasion selbst nicht wesentlich nachgelassen. Sogar eine Stadt wie Versailles hat bereits mehrere Terrorangriffe über sich ergehen lassen müssen. Das unmittelbare Kampfgebiet und die benachbarten Zonen werden praktisch dem Erdoden gleich gemacht. Hart vor den Toren von Paris beginnt das Feld der Vernichtung. Aber auch Paris ist keine Oase. Die Wohnviertel am Rande der Hauptstadt bilden immer wieder das Ziel der Angreifer. Insbesondere ist jeder einzelne von den Versorgungsschwierigkeiten betroffen, die mit längerer Dauer der Schlacht größer werden. Das ist ein wirklich "großmütiges" Geschenk Englands an die Pariser Bevölkerung gewesen. Man sucht laufend die Verbindungswege abzuschneiden. Man greift Gemüsetransporte mit Tieffliegern an. Man sucht den Hunger in die Hauptstadt zu treiben. Über die "Butterstraße" aus der Normandie kommt wenig herein.

So liegt Frankreich im Schatten der Schlacht. Daß alle Einzelheiten von amtlicher Seite ebenso wie in der aktuellen Publizistik seit vielen Monaten vorausgesagt worden waren, genau, wie sie heute Wirklichkeit geworden sind, ist eine geringe Genugtuung. Im letzten Grade tritt erst jetzt plastisch in Erscheinung, wie selbstverständlicher die Politik der französischen Dissidenz gewesen ist. Sie unterschied sich von der italienischen lediglich durch eine längere Laufzeit. Während Badoglio die Einziehung Italiens in den Zeitsprungskreis des Krieges sofort erreichte, erriet Dorian nach seinem Tode erst, was er in den dunklen Novembertagen des Jahres 1942 als giftige Saat ausstreute. Es kann nicht bestritten werden, daß die Landung in Nordafrika einen neuen Abschnitt des Krieges einleitete. Nun findet er — grausame Konsequenz des Schicksals — seinen Höhepunkt auf den französischen Fluren. Auch seinen Abschluß freilich, wie wir in fester Zuversicht glauben. Aber für Frankreich bleibt der Effekt der gleiche. Der Versuch, auf einem absitzenden Kurs ohne größere Schäden in den Frieden hineinzugleiten, ist gescheitert. Schlachtfeld ist dort, wo das nationale Schwergewicht ruhte.

Viele Franzosen hatten die Intensität dieses Krieges unterschätzt. Noch am Tage des Beginns der Invasion meinten sie, er könne in ganz kurzer Frist entschieden werden. Daß diese Entscheidung sich über Wochen, vielleicht Monate hinziehen könnte, indem sie auf ihrem Rücken ausgetragen wird, zeigten erst die Realitäten. Drei Wochen später steigert sich die Schlacht immer noch, ohne den Klimax erreicht zu haben. Neue Momente haben sich den einleitend zu erkennen vermöhlen. Das ununterbrochen andauernde Störungsfeuer auf den Raum von London und auf das übrige Südenland wird immer mehr und mehr im Zusammenhang mit den Kämpfen an der französischen Nordküste gesehen. Der rücksichtslose und allen Traditionen widersprechende Sturmangriff der Nordamerikaner gegen Cherbourg mit den unvermeidbar blutigsten Verlusten wird als erzwungener Versuch, eine Nachschubverbindung unmittelbar aus den Vereinigten Staaten zu öffnen, entsprechend ausgedeutet. Aber alle diese Merkmale bestätigen vielen Franzosen nur, daß es sich um ein zahes, stadtressendes Ringen auf französischem Boden handelt, dessen Ende nicht abzusehen sei. Für sie eine wenig ermutigende Perspektive.

Ein Volk, das im ganzen keine Einstellung zum Krieg, noch weniger zu den Kriegsparteien hat, gibt sich in solchen Gedankenwänden zu erkennen. Die Opfer werden schwerer empfunden, weil man ihren Sinn sucht, ohne ihn zu finden. Die Trümmer werden als Katastrophe gewertet, weil man vor ihnen steht, ohne an den Wiederaufbau zu glauben. Insfern auch unterscheidet die Situation Frankreichs sich wesentlich von der Deutschlands. Das Gefüle des Stagnierenden im französischen Leben ist doch stärker bei den Franzosen selbst, als es manchmal schien. Freilich hat das mit Dekadenz wenig zu tun. Aber man ist in diesem Lande um die nationale Substanz zutiefst besorgt, von der bei uns jeder das Gefühl hat, sie werde sich mit Naturgewalt erneuern. Jeder Verlust trägt bei den Franzosen die Züge der Endgültigkeit. So mag man auch rückblickend den Verlauf der Niederlage im Jahre 1940 besser verstehen. Ein alter Kenner Frankreichs behauptet einmal, das Land habe sich scheintot gestellt, als es den Grad der Unterlegenheit und die Höhe des Einsatzes, den er fordern würde, erkannt habe. Scheintot zu sein, das ist gerade heute wieder

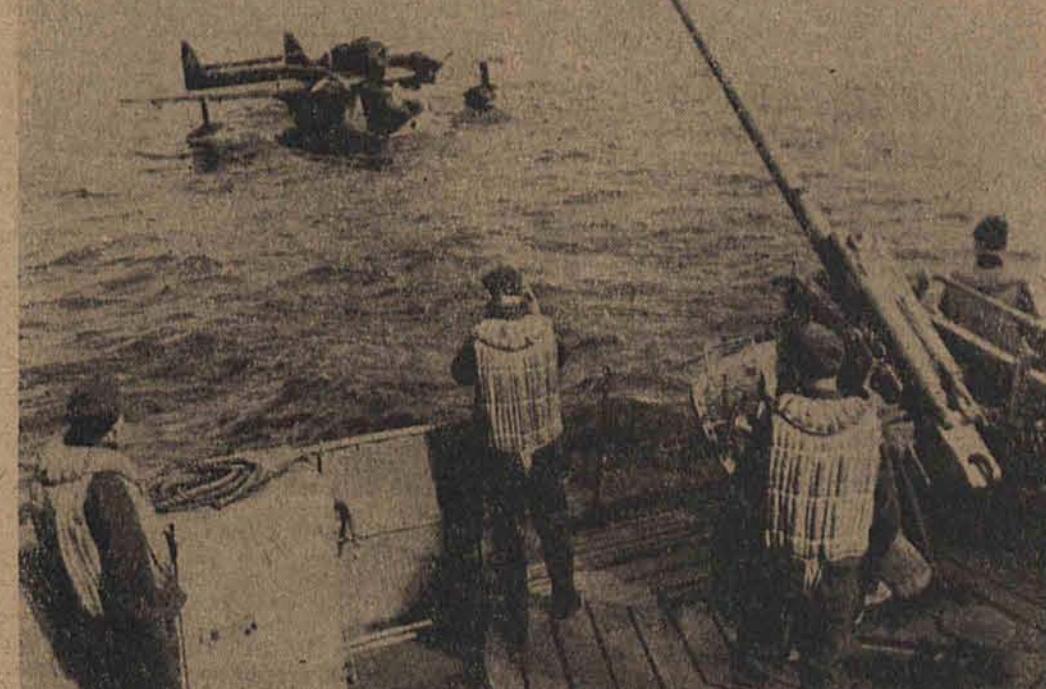
## Die Bewohner eines finnischen Dorfes ertränkt

Helsinki, 2. Juli. Am Ufer des finnischen Sees Suwantjärvi bei Rokkala fand eine Patrouille die Reste eines Flüchtlings-Trecks, der versucht hatte, dem bolschewistischen Terror zu entkommen. Unter anderem fischten die Soldaten aus dem Wasser mehrere Leichen, aus deren Papieren ersichtlich war, daß es sich um Karelier aus dem Dorfe Jokisuu bei Wiborg handelte. Bei weiteren Suchen stießen die Soldaten auf zwei Schwerverletzte, denen es gelungen war, sich aus dem Wasser ans Land zu retten. Der eine Schwerverletzte starb bald, während sich der andere aber langsam erholt und dann erzählte:

"Ich heiße Evert Lukkarinen und war Schmied des Dorfes Jokisuu. Wir hatten uns zur Flucht vorbereitet und waren auch rechtzeitig fortgekommen, wenn wir nicht durch einen sowjetischen Fliegerangriff auf die Straße, die zwischen den beiden Seen läuft, aufgehalten worden wären. Als wir unsere Flucht forsetzen wollten, wurden wir von einer berittenen Abteilung Bolschewisten eingeholt. Im letzten Augenblick versuchten wir noch zu entkommen. Die Reiter umstellten unseren Treck und zwangen uns, von den Fuhrwerken zu steigen. Dann schossen die Bolschewisten auf die Pferde, so daß diese mit den Fuhrwerken durchgingen. Wir sahen noch, wie die Gefährte in das Wasser stürzten und untergingen. Unter Peitschenhieben und Kolbenstößen wurden wir von den berittenen Bolschewisten gezwungen, neben ihnen herzulaufen. Viele von uns brachen unter den Mißhandlungen der Sowjets zusammen und wurden von den Pferden zu Tode getrieben. Auch ich befand mich unter denen, die nicht mehr aufstehen konnten, doch ich hatte das Glück, an der Straßenseite liegen zu bleiben und von den Pferdehufen nicht totgetrampt zu werden. Trotz einem Bajonettschlag, den ich in den Rücken erhielt, gelang es mir, den Straßengraben zu erreichen. Von hier aus beobachtete ich das weitere Schicksal meiner Landsleute. Die Bolschewisten trieben die

Männer und Frauen von der Straße in den See. Da sich die Unglücklichen weigerten, in das Wasser zu laufen, schossen die Bolschewisten mit ihren Maschinengewehren auf sie.

Nachdem sich die Mörder entfernt hatten, schleppte ich mich langsam vorwärts." —



Bergung eines Flugbootes „BV 138“

Während eines Aufklärungsfluges mußte ein Flugboot „BV 138“ notwassern. Mit eigener Motorenkraft konnte der Seefliegerhorst nicht erreicht werden. Durch Funksprach wird ein Flugsicherungsschiff angefordert, das das Boot bergen und zum Einsatzhafen zurückbringen soll. Das Sicherungsboot ist sofort ausgelaufen und nach stundenlanger Fahrt kommt die auf hoher See treibende „BV 138“ in Sicht. (PK-Aufnahme; Kriegsberichter Hirschfelder, Alt.)

## Das Rote Meer von heute



Zeichnung: Knabe (ez)  
Chor der Börseaner: „Süß ist der Tod fürs Vaterland — besonders für uns Überlebende!“

ein Ziel, dem die meisten sich widmen würden... wenn der Krieg sie dann verließe.

Es hat wenig Sinn, sich zu empören, wenn man diese bis ins letzte passive Haltung beobachten muß. Wir haben das aufgeben müssen. Und die britischen Kriegskorrespondenten, die sich in der Normandie über die Teilnahmslosigkeit der „befreiten“ Bevölkerung wundern, werden, sobald sie sich ein wenig umgesehen haben, ein gleiches tun. Der Haß gegen die Angreifer in den verwüsteten Gebieten — britische und nordamerikanische Gefangene müssen ihn häufig spüren — ist das natürliche impulsive Aufbegehen eines sich unbeteiligt fühlenden, dennoch brutal angegriffenen bürgerlichen Menschenschläges. Der Bauer wendet sich wutentbrannt gegen den Frevel an Familie und Scholle, ohne viel zu fragen, wer dieser Frevel sei. Noch in Paris ist es der in jedem Franzosen steckende Bauer, von dem eine derartige Spielart der Passivität ausgeht. Was die Gaulle von seinen Landsleuten verlangt: das sie ihre Opfer freudig einer imaginären Sache darbringen möchten, ist zu intellektuell gedacht, ist eine vom Boden zu sehr gelöste Politik, um bei den um Angehörige und Besitz gebrachten Flüchtlingen zu wirken. Es ist einfach zuviel verlangt. Dieser Haß indessen hat auch nur selten positive Vorzeichen. Er bestätigt vielmehr die Tendenzen, die in Frankreich vorherrschen, statt sie zu durchbrechen. Trotz allem eine Lehre für England.

Freilich empfindet alles, was deutsch ist, auf diesem Hintergrund die Bedeutung des Tages doch weit mehr. Die Frage Europa wächst von Stunde zu Stunde. Deutschland allein — nur von wenigen aktiv unterstützt — muß sie beantworten. Aber es klingt durch die Bitterkeit dieses Wortes hindurch auch der Stolz, einem Volke anzugehören; das sich stark genug fühlen darf, auf seinen Schultern das Schicksal des Abendlandes zu ertragen. Die nationalen Energien der europäischen Mitte sind gewaltig und eindeutig auf klar umrissene Ziele ausgerichtet. Sie entziehen sich glücklicherweise der psychologischen Problematik, ohne die man mit Frankreich nicht vertraut werden kann. Diese innere Festigkeit steht hinter den deutschen Waffen — neuen wie alten — und bewährt sich im Toben einer Schlacht, die von Italien ausging, auf die französische Küste übergriff, nach England selbst neigte wurde, um endlich auch im Osten loszubrechen. Starke Herzen fordert dieser Sommer, und starke Herzen findet er.

## Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Abraham, Kommandeur einer Berlin-brandenburgischen Infanterie-Division, und an Generalleutnant Fritz-Hubert Gräser, Kommandeur einer Berlin-brandenburgischen Infanterie-Division, als 516. und 517. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Präsident von Guatemala, General Jorge Ubico, und sein Kabinett sind zurückgetreten. Eine militärische Junta hat die Regierung übernommen.

Die britische Regierung hat ihren Botschafter in Argentinien, Sir David Kelly, „zwecks Beratungen“ zurückgerufen, meldet Reuter.

## Der Ahnherr

Roman von Else Wibel

Der Wagen hielt mit einem Ruck. In der Stille, die den lauten Geräuschen der Fahrt folgte, hörte man das Summen vieler Stimmen aus der Ferne. Am Fenster erschien das Gesicht eines Mannes, dessen Gesicht ein wild wuchernder Bart bedeckte. Der Mann trug einen leichten Pelz, der ehemals weiß gewesen und mit Zobelstreifen verbrämt war. An vielen Stellen kam das hellbraune Seidenfutter zum Vorschein. Es wirkte grotesk.

„Warum fährt Er nicht weiter, Denzel?“  
„Geht nicht mehr, Frau Gräfin. Überall auf den Wegen liegen und stehen sie herum. Man müßte über sie hinwegfahren. Alles drängt zu den Brücken. Die Beresina ist voll Eis... Ist der Herr wach?“

Denzel prahlte entsetzt zurück. Die Wagentüre wurde aufrissen, vor ihm stand sein Leutnant. Er schwankte, als die Winterkälte ihn unvermittelt anfiel. Es dauerte nur Sekunden. Dann straffte er sich. „Was will Er hier?“

„Ich habe Meldung gebracht, daß man nicht weiter fahren kann, Herr Leutnant. Aber jetzt... ich bin so froh, daß der Herr Leutnant wieder so weit gesund ist.“

Denzel strahlte. Aber das sah keiner unter dem wüsten, wirren Bart.

Der Mann, der damals unter dem furchtbaren Schlag des glühenden Metalls das Gedächtnis für alles verloren hatte, was sein

## Unüberwindlicher Kampfwille deutscher Soldaten

Berlin, 2. Juli. Teile der Kampfgruppe des soeben mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberstleutnants Keil, die im Laufe des Freitags auf die Nordwestecke der Halbinsel Cherbourg zurückgedrängt worden waren, haben sich nach Sprengung der Funkanlagen und der durch Munitionsmangel wertlos gewordenen Geschütze in den Wäldern Cap de la Hague zu einzelnen Widerstandsnestern zusammengeschlossen. Ganz auf sich selbst gestellt, behaupteten sie sich auch noch den ganzen Sonnabend, über gegen die starken feindlichen Stoßgruppen und brachten, wie London Sonnabend abend selbst zugeben mußte, den Nordamerikanern noch empfindliche Verluste bei. Sie verschenkten keine Patrone, sondern jeder auf kürzeste Entfernung abgegebene Schuß war ein Treffer. Wo sich der Feind aber nahe genug heranwagte, sprach die blanke Waffe das letzte Wort.

Zu den Stützpunkten auf der Cherbourg-Halbinsel, die in zähster Verteidigung der feindlichen Übermacht besonders lange widerstanden, gehörten auch die Stellungen des von Oberst K. Hermann geführten Flak-Regiments der Luftwaffe, dessen hervorragende Kampfleistung der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hervorhob. Die schweren und leichten Batterien dieses Regiments, die bei der Verteidigung des Luftraumes 97 feindliche Flugzeuge abschossen, wurden in der letzten Phase des Rings um Cherbourg zu verbissen verteidigten Bollwerken, gegen die starke feindliche Verbände immer wieder vergeblich anstürmten. Der Gegner versuchte zunächst, die Flakstellungen Cherbourg-Stadt, bei Theville Afrette und Virandeville durch massierte Luft-

angriffe niederzuwingen. Er brachte damit aber das wirkungsvolle und für die nordamerikanischen Truppen vernichtende Feuer ebenso wenig zum Schweigen wie mit den nachfolgenden Angriffen starker Panzerkräfte. Im zusammenfassenden Feuer aller Geschütze brachen die Sturmwellen immer wieder blutig zusammen. Tagelang behaupteten sich die Batterien gegen alle Umfassungsversuche und frontalen Angriffe; 15 zerschossene sowie zahlreiche weitere schwer beschädigte Panzer und ganze von den Maschinengewehren niedergemachte Infanteriewellen blieben im Vorfeld liegen. Auch als die Verbindung zu den anderen Stützpunkten abgerissen war, kämpften sie weiter, bis die letzte Granate verschossen war. Danach setzten sich die Flakartilleristen im Nahkampf erbittert zur Wehr. Auch sie boten ebenso wie die Kampfgruppe unter Oberstleutnant Keil und die Marineeinheiten unter Fregattenkapitän Witt der Welt ein neues Beispiel des durch nichts zu brechenden Kampfeswillens deutscher Soldaten.

Am Südrand des Invasionsbrückenkopfes griffen von beiden Seiten neue Kräfte in die schwere Panzerschlacht im Raum südwestlich Caen ein. Die Zahl der zur Strecke gebrachten feindlichen Panzer steigt weiter. Durch die deutschen Gegenangriffe sind die am Odon eingebrochenen Briten in schwerer Bedrängnis. Von starker Feuer zahlreicher Kriegsschiffe unterstützt, versuchten sie, sich durch weitere Angriffe Luft zu verschaffen. Unsere Grenadiere und Panzer gaben aber die bisher erkämpften Vorteile nicht aus der Hand. Die Kämpfe gehen in immer noch wachsender Härte weiter.

## Niederwerfen und abwarten einziges Gegenmittel

Stockholm, 2. Juli. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Herald“, der die Aufgabe hat, sich laufend von den Auswirkungen des Einsatzes der neuen deutschen Waffe auf Südengland zu überzeugen, schildert in der Ausgabe vom 30. Juni mit folgenden Worten das Bild, das sich ihm nach der Explosion eines deutschen Sprengkörpers in einem Ort Südenglands bot: Rauch und Staub legten sich. Bergungstruppen gingen an die Arbeit. Männer und Frauen in der Nähe rieben sich den Staub aus den Augen. Es ist ein Wunder, daß wir überhaupt leben, ist der allgemeine Eindruck, denn die „fliegende Bombe“ schlug in unmittelbarer Nähe ein. Man freute sich, daß es noch einmal gut gegangen war, ein etwas egoistisches Gefühl, aber doch herrlich, noch einmal in der Lage zu sein, nach einer Zigarette in der Tasche fischen zu können und das Gehör nach der Explosion nicht verloren zu haben, die fast das Trommelfell zerriß. Der Luftdruck war so groß, daß sogar meine Armbanduhr stehen blieb. Der „Daily Telegraph“ weiß zu berichten: Ein hoher Beamter des britischen Luftfahrtministeriums sei mit seiner Frau in der Nacht zum Donnerstag in den Luftschatzraum schlafen gegangen, und zwar erst-

mals seit Beginn des V 1-Beschusses. Das habe beiden das Leben gerettet, denn in der gleichen Nacht sei ihr Haus durch die Sprengwirkung einer in der Nähe niederschlagenden „fliegenden Bombe“ weggefegt worden. Am Donnerstagabend kurz vor 8 Uhr, so erzählt der „Daily Sketch“, sei eine fliegende Bombe auf eine wichtige Straßenkreuzung in Südengland gefallen. „Einiger Schaden sei dadurch angerichtet worden.“ Wie die Freitagszeitungen berichten, hat auch der englische König wohl oder übel seine Meinung über die neue deutsche Waffe zum Besten geben müssen. Bei dieser Gelegenheit hat er, so meldet der „Daily Sketch“, seinen Untertanen Privatunterricht darüber erteilt, wie sie sich seiner Ansicht nach am wirksamsten vor der „fliegenden Bombe“ schützen könnten. Er sprach nicht von der britischen Luftwaffe, auch nicht von der englischen Flak oder den Ballonsperrern oder vielleicht von dem Erfindegeist und dem Einfallreichum seiner Fachleute, sondern er erklärte schlicht und einfach: „Ich glaube, es ist die einzige Schutzmöglichkeit, wenn man das Ding auf sich zufliegen sieht, sich auf den Boden zu werfen und alles weitere in zusammengekauerter Stellung abzuwarten.“

## Unvermindert heftiger Abwehrkampf im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Einbruchsraum südwestlich Caen nahm der Gegner seine Durchbruchsversuche nach stärkstem Artilleriefeuer in den Mittagssstunden des gestrigen Tages wieder auf. Alle Angriffe scheiterten dort ebenso wie nordöstlich St. Lo. Schlachtfliegerverbände unterstützten auch gestern die Erdkämpfe mit gutem Erfolg. In der Nacht griffen Kampffliegerverbände feindliche Schiffssammlungen vor dem Landekopf an. Starke Explosionen wurden beobachtet. Bei mehreren Säuberungsunternehmen im französischen Raum wurden 80 Terroristen liquidiert.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe im westlichen Küstenabschnitt und im Raum südöstlich Volterra. Unsere Truppen setzten sich hier unter dem starken feindlichen Druck auf den Cecin-Abschnitt ab. Auch südöstlich Volterra konnte der Feind nach Norden Boden gewinnen. Im Raum von Siena westlich des Trasimischen Sees schlugen unsere tapferen Divisionen alle feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten

für den Gegner zurück. Ein feindliches Bataillon und 29 Panzer wurden vernichtet.

An der mittleren Ostfront setzten unsere Divisionen den mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets weiter hartnäckigen Widerstand entgegen. Im Raum von Sluzk konnten die Bolschewisten erst nach schweren Kämpfen Boden gewinnen. Der Ort wurde aufgegeben. Bei Ossipowitsch behaupten unsere Truppen ihre Stellungen gegenüber allen feindlichen Angriffen. Die Kampfgruppen aus dem Raum von Bobruisk haben sich zu unseren Hauptkräften durchgeschlagen. An der mittleren Beresina sind schwere Kämpfe mit den ununterbrochen angreifenden Sowjets im Gange. Im Raum westlich Polozk hält der feindliche Druck an. Südwestlich und südlich Polozk wurden feindliche Angriffe abgeschlagen oder in Riegelstellungen aufgefangen. Schlachtflieger griffen laufend in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind hohe Verluste zu. Im hohen Norden wurden im Kandalakscha-Abschnitt mehrere von starker Artillerie unterstützte Angriffe der Sowjets in harten Waldkämpfen unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen.

In der vergangenen Nacht waren einzelne britische Störflugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

mit Überlegung und Ruhe den Übergang vom Ufer zur Brücke zu erreichen.

Viele klammerten sich an die hervorstehenden Böhlen, an die Pfeiler und Geländer, hingen minutenlang zwischen dem rettenden Halt und dem Wasser, auf dem die Eisschollen trieben, ehe sie hinabstürzten. Menschen auch dort auf den treibenden Schollen. Ineinander verkrampft. Ohne Wunsch und Wille. Erstarnt in Kälte und Entsetzen.

Leutnant Christoph Tüngern sah ohne zu sehen, hörte den wirren Chor der Stimmen, der sich plötzlich ins Rasende steigerte, als drüben am andern Ufer russische Batterien auffuhren und Kosaken ausschwärmen. In den zusammengepreßten Menschenhaufen schlugen die ersten Geschosse.

Tüngern fühlte die Kälte nicht mehr. Er wußte nichts mehr von der eigenen Schwäche. Die Arme... diese dort, die Reste der großen Armees...

Er fuhr auf. Ein tausendstimmiger Schrei gellte. Krachend brach die zweite der Brücken unter den furchtbaren Last zusammen.

Er wandte sich dem Wagen zu: „Rasch, wir müssen hinüber. Nehmen Sie die Peize. Die Pferde.“

Denzel hatte sie schon losgeschirrt.

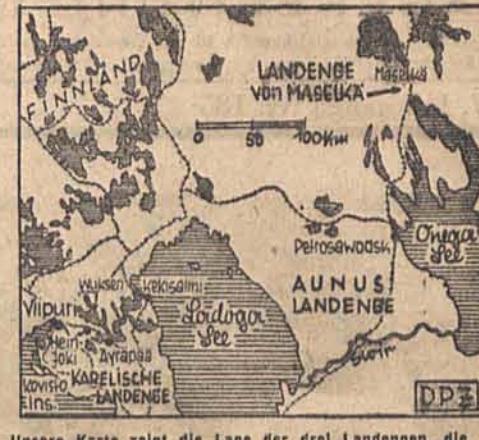
Tüngern hob die Gräfin Irina Paderska auf sein eigenes Pferd, schwang sich dann hinter sie.

Denzel hatte die Nichte vor sich auf dem Pferderücken.

„Die Mitte halten. Sich nicht abdrängen lassen“, befahl sein Herr. Seine Stimme hatte wieder den alten Klang. So ritten sie mitten

## Landungsversuch abgeschlagen

Helsinki, 2. Juli. Nach dem finnischen Wehrmachtbericht vom 2. Juli wurden im westlichen Teil der Kareliischen Landenge an mehreren Stellen feindliche Angriffe zurückgeschlagen bzw. die feindlichen Abteilungen schon in der Bereitstellung aufgerissen. In Richtung Aunus griff der Feind weiterhin mit starken Kräften und mit Unterstützung von Panzerformationen im Gebiet zwischen Rajakanta und Teru an. Unsere Truppen leisteten zahlen Widerstand und fügten dem Feind große Verluste zu. Es gelang dem Feind Gelände zu gewinnen. Zahlreiche Panzer wurden ver-



Unsere Karte zeigt die Lage der drei Landengen, die fast täglich im finnischen Heeresbericht genannt werden: die Kareliische Landenge, die Aunus-Landenge und die Landenge von Maseika.

nichtet. Teru wurde aufgegeben. In der vergangenen Nacht unternahm der Feind mit Unterstützung von leichten See- und Luftstreitkräften eine Landung auf der Insel Telkari in der Mündung der Viipuri-Bucht. Durch schnellen Gegenstoß unserer Küstentruppen wurde das feindliche Bataillon ins Meer geworfen. Der Feind ließ über hundert Gefangene zurück, mehrere Dutzend Gefangene wurden eingebracht. Mindestens ein feindliches Patrouillen-Motorboot wurde versenkt und ein anderes beschädigt.

## Nachrufe für Generaloberst Dietl

Helsinki, 2. Juli. Die finnischen Blätter würdigten dem Helden von Narvik in eigenen Nachrufen und Lebensbeschreibungen als Heerführer und ritterlichen Freund Finlands, der als Symbol der deutsch-finischen Waffenbrüderlichkeit weiterleben werde. Generaloberst Dietl habe sich in dem kargen Norden Finlands, wo er seit zweieinhalb Jahren sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, heimatisch eingelebt.



Oberstleutnant Graf hat geheiratet

Im Bürgersaal des Rathauses der Stadt Wiesbaden fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht die Trauung des Brillantenträgers Oberstleutnant Graf mit der Filmschauspielerin Johanna Jobst statt. An seinem Hochzeitstag trägt sich Oberstleutnant Graf in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden ein (Presse-Hoffmann, Z.).

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Maier (z. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. A. Anzeigenpreisliste, 3.

hinein in das Entsetzen jenes Übergangs über den kleinen russischen Fluß, der den Namen Beresina trägt. Sie kamen hinüber.

Niemals hat einer der beiden Männer darüber zu sprechen vermocht, wie es gelang. Denzel ist weder schwachsinnig noch feige gewesen. Aber jedesmal, wenn von diesem Übergang über die Beresina im Winter 1812 die Rede war — und es ist oft und viel davon die Rede gewesen in den Jahren nach der Rückkehr der „Rußländer“ — ist er verstummt. Es hat ihn gebeutelt und geschüttelt und seine Augen haben dabei wie blind in eine Ferne gesehen, die die andern, die nicht dabei waren, nie begriffen haben, trotz allem Geschwätz, das um diese Retirade der großen Armee gegangen ist.

Auch Leutnant Tüngern hat nie darüber gesprochen.

Wäre nicht das Heft, das schwarze, nüchterne Heft, in dem er in seiner festen Schrift alles niedergelegt hat, niemand wüßte von seinem persönlichen Erleben aus jener Zeit.

Die Reiterei des Kontingents hatte sich vollkommen aufgelöst. Die wenigen befaßten mehr Waffen, beinahe alle Geschütze, der ganze Trupp waren verloren.

Bei den andern Truppenteilen sah es nicht viel besser aus. Es ist erwiesen, daß eines der Infanterieregimenter, das mit nach Russland marschiert war, noch aus sieben Mann bestand.

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Abstand halten!

Das Ansehen des Deutschen Reiches wird von den deutschen Volksgenossen verkörpert. Der Nichtdeutsche beurteilt uns danach, wie wir uns gegenüber dem fremden Volkstum verhalten. Für einen jeden Deutschen ist es eine Ehre, zum deutschen Volke zu gehören, das auf eine so stolze Geschichte zurückblicken kann und dessen Soldaten im gegenwärtigen Kampf gegen die Mächte der Finsternis Höchstleistungen der Tapferkeit vollbringen. Wer als Angehöriger des deutschen Volkes innerhalb von fremdem Volkstum lebt, muß sich auch nach außen hin durch ein Abzeichen als Deutscher bekennen. Es gibt deutsche Menschen, die alle Annehmlichkeiten ihres Volkstums für sich in Anspruch nehmen, die in dem für Deutsche vorbehaltene Wagen der Straßenbahnen fahren und auf den Wirtschaftsämtern als Deutscher bevorzugt behandelt werden wollen. Es sind dieselben Menschen, die sich dort vordrängen, wo berufstätige deutsche Menschen vor den Kassen der Theater und Lichtspielhäuser Schlanze nach Eintrittskarten stehen. Sie wollen als Deutsche behandelt werden, aber kein Mensch weiß, daß sie Deutsche sind. Denn sie haben nicht den Mut, das durch ein Abzeichen kundzutun. Halten wir selber den Abstand von den Leuten, den sie durch den Verzicht auf Abzeichen uns gegenüber halten! Zeigen wir es ihnen überall, daß wir sie nicht als zu uns gehörig betrachten! Wer nicht den Mut zum Deutschtum hat, der braucht sich nicht zu wundern, wenn man ihn nicht als Deutschen behandelt.

## Neue Sondermarken



(Atlantic, Z.) zur 400-Jahr-Feier der Albertus-Universität in Königsberg i. Pr. nach einem Entwurf von Professor Marten (links), die Marke zeigt das Bild des Herzogs Albrecht, und (rechts) zum Tiroler Landesschießen, das in Innsbruck ausgetragen wird.

Verdunkelung: Von 22.05 bis 4.15 Uhr.

## Lehrbetrieb bewährte sich

In einer gemeinsamen Besprechung der Mitglieder der Fachgruppen Seiden- und Samt-, Band- und Flechtindustrie konnte kürzlich der Vorstand des Gemeinschaftslehrbetriebes der Seiden- und Samt-, Band- und Flechtindustrie e. V. Litzmannstadt, Theodor Vorck, erstmalig vor den Vereinsmitgliedern die Bilanz dieser so wichtigen Einrichtung ziehen. Ohne Vorbild und fast ohne Anlehnungsmöglichkeit an Altreichsvorhaben wurde 1942 der Gemeinschaftslehrbetrieb geschaffen. Große Anfangsschwierigkeiten waren zu überwinden, aber mit Energie und Elansfreudigkeit aller beteiligten Stellen ist es gelungen, eine Ausbildungsstätte aufzuziehen, die heute mit ihrer Einrichtung und in ihrer Leistung in vieler Hinsicht weit über dem Reichsdurchschnitt liegt. Damit ist in der Lehrwerkstatt eine Grundlage geschaffen, die in Wechselwirkung mit den Betrieben und der Fachschule der Erfüllung neuer Aufgaben in der Ausbildung des deutschen Nachwuchses für die Textilindustrie der betreffenden Sparten und in der Unterweisung der polnischen Lerner geladen soll.

In der von dem Fachbeauftragten Schulthei geleiteten Versammlung verlas der Protokollführer des Vereins einige Sitzungsprotokolle und Prüfungsberichte. Die Herren Pattheng und Reber berichteten über den Verlauf und die Aufgabenstellung des in Litzmannstadt durchgeführten Reichsbewerftswettbewerbs. Nach der einstimmig beschlossenen Entlastung des Vorstandes wurde Herr Vorck für seine erfolgreiche Tätigkeit Dank ausgesprochen.

Bezug von Frühkartoffeln. Im heutigen amtlichen Teil befindet sich eine Anordnung des Reichsstatthalters über die Belieferung der Verbraucher mit Frühkartoffeln.

## Der Sternenhimmel im „Wintergarten“ erloschen / Berliner Brief an die „LZ“

Berlin im Juli. „Es leuchten die Sterne...“, dieses Lied kam unwillkürlich dem Berliner Publikum wie den vielen auswärtigen und ausländischen Gästen in den Sinn, die oft und gern das Großviertel „Der Wintergarten“ am Bahnhof Friedrichstraße besuchten. Nun ist diese weltberühmte Bühne, über der der charakteristische Sternenhimmel leuchtete, einem blindwütigen Terrorangriff der amerikanischen Luftgangster zum Opfer gefallen. Welch klangvolle Namen aus der Varietékunst steigen bei der Gelegenheit in der Erinnerung auf! Auf dieser Bühne hat der begnadete Humorist Otto Reuter Jahre hindurch das Publikum mit seinen spritzig-geistvollen und pointtreichen Couplets auf vergnügliche Unterhaltung. Unter dem Sternenhimmel des Wintergartens haben die Drei Codonas ihren Europarum begründet, hat Alfredo seinen einzigartigen „Dreifachen“ gedreht. Über diese Bretter sind die Solistenballetts aller großen europäischen Opern gerauscht, wie auch die unvergesslichen „Fünf Sisters Barrison“ und die „Germaniairis 1900“, nicht zu vergessen die schöne Oléro, die gefeierte Cleo de Merode und MiB Saharet, die Lenbach gemalt hat. Der Wintergarten war ursprünglich eine glasüberwölbte, mit Palmen und anderen exotischen Gewächsen geschmückte Halle, in der Réunion und andre Feste veranstaltet wurden; bis dann im Jahre 1888 daraus das berühmte Weltvariété mit der ersten Drehbühne in Berlin entstand. Der Wintergarten besaß auch die größte Ölumwandlung aller europäischen Bühnen und dazu jenen Sternenhimmel, der schon eine Sensation für sich war, da zu jener Zeit die elektrische Beleuchtung der Reichshauptstadt sich noch im Anfangsstadium befand. Schon nach wenigen Jahren erlebte der Wintergarten die „Welturaufführung“ des Films: Am 1. November 1895 führten hier die Gebrüder Max und Emil Skladanowsky mit dem selbst erfundenen „Biokop“ lebendige Bewegtbildstätten auf der Leinwand vor, die zum Ausgangspunkt der ganzen filmischen Entwicklung überhaupt wurden.

Bei den Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt hat sich die deutsche Wehrmacht von Anfang an als besonderer Freund und Helfer der heimgesuchten Bevölkerung gezeigt. Diese Verbundenheit und restlose Einsatzbereitschaft wuchs mit der Schwere der Angriffe immer mehr, wobei die besondere Teilnahme der Helfer im grauen Rock den Verwundeten und Verunglückten gilt, wie man es in einer chirurgischen Klinik unter Eisen und Beton erleben kann. In dem

## Die Partei gibt allen deutschen Volksgenossen Aufklärung

sich Aufklärung darüber holen, was die Stunde von uns fordert.

### Der Veranstaltungsplan

für die Kundgebungen in der Woche vom 4. bis 8. Juli 1944 steht folgendes vor:

Dienstag, den 4. Juli, 19.30 Uhr:

1. Ortsgruppen Sporthalle und Waldschloß in der Sporthalle am HJ-Park, Redner Pg. Nega;
2. Ortsgruppe Südring und Effingshausen im Gemeinschaftsraum der Fa. Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293, Redner Pg. Schlötzer;
3. Ortsgruppe Erzhausen im Sängerhaus Erzhausen, Glickendeelerweg 5, Redner Pg. Voigt;
4. Ortsgruppe Meisterhaus in der Volksbildungsstätte Meisterhausstr. 94, Redner Pg. Meyer;
5. Ortsgruppe Wehner im Kundgebungsraum der Fa. Bühl, Dachdeckerstraße 7/9, Redner Pg. Mayland;
6. Ortsgruppe Quellpark bei Scheibler & Grohmann, Mark-Meissen-Str. 68, Redner Pg. Karsch.

Mittwoch, den 5. Juli, 19.30 Uhr:

1. Ortsgruppen Blücherplatz und Karlshof in der Sporthalle im HJ-Park, Redner: Kreisleiter Pg. Knaup;
2. Ortsgruppen Hellenenhof, Waldborn und Stockhof im Hellenenhof, Nordstraße 36, Pg. Meyer;
3. Ortsgruppen Friesenplatz und Fichtenhof bei Fa. Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293, Redner Pg. Nega;
4. Ortsgruppe Flughafen im Sängerhaus Erzhausen, Glickendeelerweg 5, Redner Pg. In der Stroth;
5. Ortsgruppe Wasserrinn in der Volksbildungsstätte Meisterhausstr. 94, Redner Pg. Karsch;
6. Ortsgruppen Sachsenau und Weiherdorf in Fa. Bühl, Dachdeckerstr. 7/9, Redner Pg. Voigt;

7. Ortsgruppen Schlesing und Eichenhain bei Scheibler & Grohmann, Mark-Meissen-Straße 68, Redner Pg. Schlötzer.

Donnerstag, den 6. Juli, 19.30 Uhr:

1. Ortsgruppe Spinnlinie in der Sporthalle am HJ-Park, Redner Pg. Schlötzer;
2. Ortsgruppe Fridericus im Hellenenhof, Nordstraße 36, Redner: Kreisleiter Pg. Knaup;
3. Ortsgruppen Ringbahn, Heerstraße und Roter Ring in Fa. Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293, Redner Pg. Voigt;
4. Ortsgruppen Heidental und Schwabenberg im Sängerhaus Erzhausen, Glickendeelerweg 5, Redner Pg. In der Stroth;
5. Ortsgruppe Zellgarn in der Günther-Prien-Schule, Ostlandstraße 191, Redner Pg. Karsch;
6. Ortsgruppe Volkspark in der Gaststätte im Volkspark, Redner Pg. Nega;
7. Ortsgruppe Heinkelhof und Niederfelde in der Volksschule, Winzerweg 5, Redner Pg. Mayland.

Freitag, den 7. Juli, 19.30 Uhr:

1. Ortsgruppen Ludendorff und Clausewitz in der Sporthalle im HJ-Park, Redner: Kreisleiter Pg. Knaup;
2. Ortsgruppe Hindenburg im Hellenenhof, Nordstraße 36, Redner Pg. Karsch;
3. Ortsgruppen Skagerak und Friedrichshagen in der Günther-Prien-Schule, Ostlandstraße 191, Redner Pg. Voigt;
4. Ortsgruppen Altstadt und Goldenau in der Gaststätte im Volkspark, Redner Pg. Schlötzer;
5. Ortsgruppe Radegast in der Volksschule, Winzerweg 5, Redner Pg. Nega.

Sonnabend, den 8. Juli, 19.30 Uhr:

- Ortsgruppe Moltke in der Sporthalle im HJ-Park, Redner Pg. Meyer.

## Der Luftschutz rät...

Entfernt die Gitter vor Kellerfenstern!

Das Eindringen in beschädigte Bauwerke sowie die Rettung in Luftschutzzäumen eingeschlossener Volksgenossen wird oft dadurch erschwert, daß sich die an den Kellerfenstern angebrachten Gitter nur schwer oder gar nicht entfernen lassen. Aus diesem Grunde hat der Reichsminister der Luftfahrt nunmehr allen Besitzern von Gebäuden zur Pflicht gemacht, von den Kellerfenstern alle fest in das Mauerwerk eingelassenen Gitter zu entfernen und schwer bewegliche Gitter leicht herausnehmbar zu machen. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind nur die Gitter vor solchen Kellerräumen, für die ein besonderes Schutzbüro besteht (z. B. Bankräume, Archive usw.), sowie die Gitter, die aus Gründen der Verkehrssicherheit weder entfernt noch leicht herausnehmbar gemacht werden können (wie z. B. waagerechte Vergitterungen im Bürgersteig). Eine Entschädigung für die Durchführung dieser Arbeiten wird nicht gewährt, da diese in den Rahmen der allgemeinen Pflicht zu luftschutzmäßigem Verhalten fallen. Die Luftschatzwehr können jedoch die Angehörigen der Luftschatzgemeinschaft auf Grund ihrer Luftschatzdienstpflicht zur Mitwirkung bei der Beseitigung der Gitter einsetzen.

## Kurz, aber lesenswert

Das höchste Lebensalter unter den Tieren erreichen die Wasserbewohner. Während unter den Süßwasserfischen das Pferd 40 bis 60 Jahre, das Rind nur 20 bis 25 Jahre alt wird, erreicht der Esel ein Alter von 106 Jahren. Der Wallisch, das größte aller Süßwasserfische, zugleich aber Meeresschwimmer, wird dagegen 200 Jahre alt. Auch er wird noch übertröffen vom Icicht, der es auf 250 Jahre bringt.

## Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Das kleinndeutsche Bismarck-Reich. 15.00—16.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten mit Solistenmusik von Weber. 17.15 bis 18.30 „Dies und das für euch zum Spaß“. 20.15—22.00 (auch Deutschlandsender) Für jeden etwas. — Deutscher Sender: 17.15—18.30 Schubert-Lieder, Kammermusik von Schumann, Sinfonie C-dur von Beethoven.

## Veranstaltungen der NSDAP.

### Kreis Schierow

4. 7. Freihaus-S. 19.00 Dbespr. m. Lufts-Gem.; Wolfsweise 17.00 Dbespr. 5. 7. Bartochow: Warta 18.00 Führerbespr.; Freihaus-N. 19.30 Dbespr.; Rohrberg 17.00 Schul.; Schadeck 20.00 Führerbespr.; Warta 18.00 Dbespr.
6. 7. Birkenland: Führerbespr.; Klaregrund 20.00 Film; Godyniec 16.00 Film; Schlötzau 20.00 Kundgeb. 7. 7. Schadeck 20.00 Schul.; Schleratz 20.00 Dbespr.; Warta 20.00 Schul. 8. 7. Bartochow 19.00 Zvers.; Karschnitz 20.00 Schul.; Freihaus-S. Sprab. 2. 1/2, Vetsag 19.30; Hellenenhof 14.00 Dbespr.; Pudlow 19.00 Schul. 9. 7. Kliczkow u. Tubendorf: Verwendet werden: Charlupina 9.00 Führerbespr.; Freihaus-N. Schul.; Klaregrund 10.00 Feierstd.; Lobschütze 15.00 Dbespr.; Schlötzau 9.00 Dapp.; Družbin 16.00 Morgenfeier.

## Kultur in unserer Zeit

### Wissenschaft

Professor Dr. Bastian Schmid gestorben. Im Alter von 73 Jahren starb in Solin bei München der bekannte deutsche Altmeister der Tierpsychologie, Prof. Dr. Bastian Schmid. Es gibt kaum ein Tier, mit dem sich Prof. Schmid in Forschung und Schrift nicht befaßt hat. Von seinen größeren Werken ragen insbesondere hervor sein „Tierkinderbuch“, „Das Seelenleben der Tiere“ und das „Seelenleben der Haustiere“.

### Theater

Intendant Rudolf Scheel inszeniert auf Einladung von Generalintendant Schleink im Opernhaus Breslau „Die Kluge“ und „Carmina burana“ von Orff. Die Breslauer Erstaufführung dieser beiden Werke soll unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert und in der Ausstattung von Alfred Siercke a. G. noch vor Ende dieser Spielzeit stattfinden.

### Dichtung

Der Herder-Preis wurde an Erich Karschies, Paul Brock und Charlotte Keyser verliehen. Nur Charlotte Keyser konnte erscheinen, Erich Karschies fiel im Februar an der Ostfront, und Paul Brock wurde durch dringende Wehrmachtaufgaben ferngehalten. Die drei Preisträger stammen aus dem Memelland. Paul Brock hat es verstanden, diese Landschaft mit ihren Bewohnern lebensvoll in seinen Werken zu gestalten. Charlotte Keyser's Schaffen ist gleichfalls an den Strom gebunden. Hier hörte sie jene plattdeutschen Lieder singen, mit denen sie an die Öffentlichkeit trat, und denen sie volkstümliche Weisen gab. Ihr Roman „Und immer neue Tage“ schildert lebendig das Leben ihres Heimat im 18. Jahrhundert. Erich Karschies, der ursprünglich Schiffer und Flosser war, und der dann in den Schuldienst kam, durch seine Tätigkeit frühzeitig Schulfest wurde, sieht das Gesicht des Menschen im Ausdruck der Landschaft und bringt in allen seinen Werken die enge Verbundenheit von Mensch und Schule zum Ausdruck.

## Großkundgebungwoche der NSDAP. in allen Ortsgruppen vom 4. bis 8. Juli

# Der 11.-Sportspiegel des Sonntags

## SGOP, Berlin Handballmeister

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft hatte in Hamburg am Rothenbaum nahezu 10.000 Zuschauer angelockt, die einen einwandfreien 10:7 (6:2)-Sieg der SGOP, Berlin über den LSV erlebten. Die Berliner hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck und führten besonders in der ersten Halbzeit ein überlegenes Spiel vor, mußten sich in der Mitte des zweiten Spielsabschnitts aber eines Generalansturms der Hamburger erwehren, die bis auf 8:7 herankamen, um dann aber doch zum Schluß als die bessere Elf mit größerem Stehvermögen verdient Meister zu werden. — Die Reichshauptstädter hatten in Theiling ihren überragenden Mann, der neben seinen berühmten Freiwürfen es sehr gut verstand, seinen durchweg schnellen Sturm wirkungsvoll einzusetzen und daneben noch für den richtigen Spieldurchlauf sorgte. Alle Berliner Spieler waren körperlich in bester Form und weitaus ausgesichtiger als die Hamburger, die sich vor der Pause nicht richten durften. So wurde gegenüber der starken Abwehr der Gäste eine weitaus schwächer Angriffsleistung als sonst gezeigt. Der neue Deutsche Meister hatte keinen schwachen Punkt. Neben Theiling sind der Mittelfürmer Gohlke, die Flügelleute Becker und Kuchmann sowie der Mittelläufer Gärte hervorzuheben. Bei Hamburg sind der Angriffsführer Busse, der Mittelläufer Vick und der fabelhaft hantende Torwart Henze zu nennen. Auffallend schwach war der linke Flügel. Auch der Rechtsaußen König arbeitete nicht zufriedenstellend. Berlin begann schnell und trükkreich. Theiling erster Wurf ging an die Latte. Bei Hamburgs Gegeangriffen verletzte Rosa zweimal knapp das Ziel. Das Führungstor markierte Becker in der sechsten Minute, doch zwei Minuten später hatte Busse auf Vorlage von Koski gleichgezogen. Durch Theiling zog Berlin erneut in Front, um von diesem Zeitpunkt an immer vorne zu bleiben. Wohl hielt Henze großartig, doch bei einem Alleingang von Theiling mußte er sich abermals geschlagen bekennen. Durch Gohlke, Zirbel und durch Mann zogen die Ordungshüter sogar auf 6:1 davon, und erst kurz vor der Pause brachte Rosa Hamburgs zweiten Treffer an. Nach diesem überaus schnellen und temperamentvollen Abschluß lief die zweite Hälfte etwas langsam an. Nach etwa sieben Minuten gab es durch Garkic und Buchmann für Berlin sowie Rosa für Hamburg weitere Tore, die durch Freiwürfe den LSV auf 8:7 heranbrachten. Die Berliner wurden bei diesem Stand etwas unruhig und zogen bis auf Theiling alle Stürmer zurück, aber gerade dieser alles überragende Spieler sorgte durch zwei weitere Tore noch für einen sicheren Erfolg. Ausgezeichneter Spieler eines prächtigen Endkampfes war der Dresdner Schiedsrichter Jung.

## Balogh schießt für Schieratz 11 Tore

Im Anschluß an die Kreismeisterschaften in der Leichtathletik wurde den zahlreichen erschienenen Zuschauern wieder herlicher Fußball durch die SG St. A. Schieratz geboten. Mit nicht weniger als 12:0 wurde die Union 97 geschlagen. Die Siegerelft hatte keinen schwachen Punkt, wenn man von dem Halbinken absieht, der sich heute im Hochschieben übt und manche gute Chance verdarb. Als „Ersatz“ für Mombor spielte Balogh — ehemals Hertha BSC, Berlin-Mittelstürmer. Er war der überragende Mann auf dem Spielfeld und brachte es fertig, als einzige Leistung in einem Spiel 11 Tore zu schützen. Dies dürfte wohl bisher noch keinem Stürmer in einem Gauklassenspiel gelungen sein.

Wunderbare Körperbeherrschung und herrliche Ballbehandlung kennzeichneten wiederum die Klasse, die die Siegerelft im Wartheland darstellte. In ihr werden wir wohl den Endspieler im Gau um den Tschammerpokal sehen und damit für die späteren Spiele unsere Gauvertretung in guten Händen wissen. Von der Union hatten wir bei aller Hochachtung vor dem Gegner mehr erwartet. Den Litzmannstädtern gelang nichts, das ganze Spiel wirkte zu langsam und unentschlossen und damit kann man gegen so eine Mannschaft keine Tore schützen. Befriedigen konnte lediglich die Leistung des Torhüters, der an dem hohen Ergebnis keine Schuld trägt, sondern im Gegen teil manche kritische Situation rettete.

Zum Spezialverlust selbst ist zu sagen, daß kurz nach Anpfiff, schon in der 3. Minute, das erste Tor durch den Mittelfürmer für Schieratz fällt. Schon fünf Minuten später ist es derselbe Stürmer, der in einem herrlichen Alleingang, der ihn zum Schluß nur noch allein vor dem Torwart sieht, zur 2:0-Führung unbeholfen einschießt. Die Unionspieler müssen sich auf gelegentliche Durchbrüche beschränken und können es nicht verhindern, daß innerhalb

halb zwei Minuten zwei weitere Erfolge für die Schieratz gebucht werden. Durch eine wunderbare Körperläufung wird der Ball Balogh dargeboten und schon sitzt er im Netz. Das vierte Tor wird durch einen 25-Meter-Schuß des blonden Mittelfürmers erzielt. Das Tempo des Spiels läßt jetzt etwas nach, und die Union kann sich von dem Druck etwas erholen. In der Zwischenzeit kann der Union-Torwart mehrmals sein Können unter Beweis stellen. Doch in der 33. Minute ist es wiederum Balogh, der unerreichbar in die linke untere Ecke zum 5:0 einschießt. Zu allem Pech misßlingt dem linken Verteidiger der Union eine Kopfabwehr und der Ball geht ins eigene Netz. Beim Stande von 6:0 bleibt es bis zum Halbzeitpfiff.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit bricht der Sturm der Soldaten kurz entschlossen durch, und schon steht es 7:0. In der 65. Minute schießt Balogh, mit einer guten Vorlage durch den linken Läufer bedacht, das schönste Tor des Tages maßgerecht in die rechte obere Ecke. Die Union weicht sich verzweifelt, und der linke Außenläufer kann einmal gerade noch auf der Torlinie retten. Ein Elfmeter für Schieratz wird durch den Halbinken verschossen. Aber dann kommt wieder eine Sturm- und Drangperiode der Wehrmacht und innerhalb von drei Minuten fallen wieder drei Tore für die SO. Schieratz, im Anschluß an eine Ecke kurz vor Schluß fällt für die Siegerelft das 12. Tor. Bei diesem Ergebnis bleibt es bis zum Schluß. Ein rauschender Beifall des über tausend Zuschauern belohnt die SG St. A. Schieratz für diese wirklich schöne Leistung, kz.

## Kalisch vielfacher Sieger

Auf der Prosa in Kalisch wurden gestern bei strahlendem Wetter die zweiten Warthelandischen Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend im Rudern ausgetragen, zu denen Kreisleiter Pg. W. a. b. zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren. Eine begeisterte und beifallsfreudige Jugend hielt die Rennstrecke weithin besetzt. Die erstmalige Beauftragung der Wassersportgemeinschaft Kalisch mit der Durchführung der Gebietsmeisterschaften darf als Anerkennung der erfolgreichen Aufbaubarbeit im Kalischer Rudsport gewertet werden. Der Verlauf der Wettkämpfe, bei denen Kalisch als gestarteten Rennen gewann und vier Gebietsmeister der Hitler-Jugend stellte, hat bestätigt, daß Kalisch zur Zeit die führende Rudererschafft im Gebiet Wartheland darstellt, anderseits dieser Erfolg nur durch systematische Breitenausbauarbeit über 500 m den Gebietsmeister, Posen mußte sich dreimal geschlagen und gewann nur den Renn-Einer gegen Leslau. Die Banne Eichenbrück, Wollstein und Leslau mußten sich mit Plätzen begnügen.

## Der Kreis Lask ist stolz auf seinen Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an fünf Offiziere der Waffen-SS, darunter SS-Untersturmführer Heinrich Nowotnik, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment der SS-Panzer-Division „Leibstandarte SS Adolf Hitler“, SS-Untersturmführer Heinrich Nowotnik wurde am 29. 3. 1920 in Schmarse als Sohn des langjährigen Gutsinspektors N. geboren. Die Eltern des Ritterkreuzträgers siedelten im Jahre 1940 in das Wartheland über, wo sein Vater in Chociw, Gem. Wiedenbrück (Lask), einen größeren Gutsbetrieb verwalte.

Bei den Kämpfen im November 1943 hatte das Bataillon, in dem SS-Untersturmführer Nowotnik eine Kompanie führte, den Auftrag, den von starken Artilleriekräften unterstützten Feind aus seinen Stellungen zu werfen. Zur Entlastung des unter schwerem Beschluß liegenden Bataillons griff SS-Untersturmführer Nowotnik mit einem Zug seiner Kompanie den Ostflügel der Feindstellungen an. Obschon der Feind nun sein Feuer hauptsächlich auf

Das schönste und zugleich schärfste Rennen des Tages war der abschließende Achter, wo Kalisch in überlegener Taktik bereits bei den ersten 100 Metern der 1200-m-Strecke etwa zwei Längen vorgelegt hatte und im blinderen Verfassung mit dem gleichen Vorsprung das Ziel passierte. Kalisch stellte ferner drei Gebietssieger, und zwar im Punkten-Vierer über 800 m und im Doppel-Vierer. Kalisch ging im Doppelzweier und -Vierer-Stilrudern mit je 48 Punkten als Sieger hervor. Wir dürfen überzeugt sein, daß Kalisch in den bevorstehenden Reichswettkämpfen eine beachtliche Rolle spielen wird.

Ergebnisse: Renn-Vierer mit Stm., leichte Abteilung, 1200 m, Gebietsmeister: Scherer, Baumert, Bark, Wieder, Sim. Jesse, Banni, Kalisch, 4,51,5 Min.; Renn-Doppel-Zweier, schwere und leichte Abteilung, 1200 m, Gebietsmeister: Bark, Rattey, Kalisch, 4,42,5 Min.; Renn-Vierer mit Stm., schwere Abteilung, 1200 m, Gebietsmeister: Schiebein, Schulz, Jelinek, Jahns, Stm. Jesse, Kalisch, 4,38,6 Min.; Renn-Einer, schwere Abteilung, 1200 m, Gebietsmeister: Schwier, Posen, 5,38 Min.; Renn-Achter, schwere Abteilung, 1200 m, Gebietsmeister: Schiebein, Bark, Schulz, Baumert, Wieder, Jahns, Jelinek, Rattey, Stm. Jesse, Kalisch, 4,11,6 Min.; BDM-Doppel-Vierer 500 m, Gebietsmeister: Michael, Bein, Konradi, A. Schwechheimer, Stm. W. Konradi, Kalisch, 2,08,9 Minuten.

## 300 beim Frühjahrslauf in Kalisch

Der Sportappell der Betriebe wurde am Sonntag in Kalisch mit dem Frühjahrslauf als Auftakt des Sportappells eröffnet. Trotz technischer Einschränkungen nahmen fast dreihundert Männer und Frauen aus zehn Kalischer Betrieben an den Läufen bzw. -Märchen teil. Dabei ist zu betonen, daß kleinste Betriebe mit nur wenigen Gefolgschaftsmitgliedern ihrer innerlichen Verpflichtung insofern nachkamen, daß sie sich anderen kleinen Betrieben anschlossen, um auf diese Weise an dem Fest des Kameradschaftsgeistes teilzunehmen. Vorbildlich war das Arbeitsamt, das die geschlossene Gefolgschaft an den Start brachte und damit bewies, daß es geht, wenn nur der gute Wille da ist. Alle Teilnehmer haben nicht nur aus den gemeinsamen Läufen bei Wald und Wasser, sondern auch insbesondere in den anschließenden Staffeln der Körperschule und fröhlichen Spielen viel Freude für den Alltag schöpfen können und darüber hinaus ihr persönliches Wohlbefinden einen Dienst erwiesen. Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront wie Dr. Hahn eingangs auf den Sinn des Betriebssports hin, zeigte der Betrieb Deitel in einer nett eingebetteten Springerschule, und die Stadtverwaltung Kalisch zeigte zum Abschluß ein Faustballwespel. Die kommenden Wochen müssen nun, wie der technische Übungsleiter der Veranstaltung vorhersagte, auf Leistungssteigerung, die bereits beim Sommersport und in noch höherem Maße beim dritten Teil des Sportappells, dem Mannschaftskampf gefordert werden, abgestellt sein.

## Am Rande des Sports

### Deutsche Fußballmeisterschaft 1903—1944

Vor 41 Jahren wurden die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft begonnen. In den seitdem vergangenen Jahren gab es folgende Endspiele: 31. 5. 1903 VfB Leipzig — DFC Prag 7:2; Endspiel 1904 abgesetzt. Als Teilnehmer waren bereits der VfB, Leipzig und Berliner SV. 92 ermittelt.

11. 6. 1905 Union 92 Berlin — Karlsruher FV. 2:0; 27. 5. 1906 VfB Leipzig — 1. FC Pforzheim 2:1; 19. 5. 1907 Freiburger FC — Viktoria 89 Berlin 4:2; 8. 6. 1908 Viktoria 89 Berlin — Stuttgart Kickers 3:0; 2. 6. 1909 Phönix Karlsruhe — Viktoria 89 Berlin 4:2; 15. 5. 1910 Karlsruher FV. — Holstein Kiel 1:0; 4. 6. 1911 Viktoria 89 Berlin — VfB Leipzig 3:1; 26. 5. 1912 Holstein Kiel — Karlsruher FV. 1:0; 11. 5. 1913 VfB Leipzig — Duisburger SV. 3:1; 3. 5. 1914 Spieldvg. Fürth — VfB Leipzig 3:2; 1915 bis 1919 ausgetragen.

13. 6. 1920 1. FC Nürnberg — Spielvg. Fürth 2:0; 12. 6. 1921 1. FC Nürnberg — Vorwärts 90 Berlin 5:0; 18. 6. 1922 Hamburger SV. — 1. FC Nürnberg 2:2; 5. 6. 1922 Hamburger SV. — 1. FC Nürnberg 1:1.

Dem HSV wurde der Titel zugesprochen, doch verzichtete dieser auf einen kampflosen Gewinn.

10. 6. 1923 Hamburger SV. — Union Oberschöneweide 3:0;

8. 6. 1924 1. FC Nürnberg — Hamburger SV. 2:0; 7. 6. 1925 1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt 1:0; 13. 6. 1926 Spielvg. Fürth — Hertha BSC, Berlin 4:0; 12. 6. 1927 1. FC Nürnberg — Hertha BSC, Berlin 2:0; 27. 9. 1928 Hamburger SV. — Hertha BSC, Berlin 5:2; 28. 7. 1929 Spielvg. Fürth — Hertha BSC, Berlin 3:2; 22. 6. 1930 Hertha BSC. Berlin — Holstein Kiel 5:4; 14. 6. 1931 Hertha BSC. Berlin — 1860 München 3:2; 12. 6. 1932 Bayern München — Eintracht Frankfurt 2:0; 11. 6. 1933 Fortuna Düsseldorf — Schalke 04 3:0; 24. 6. 1934 Schalke 04 — 1. FC Nürnberg 2:1; 23. 6. 1935 Schalke 04 — VfB Stuttgart 6:4; 21. 6. 1936 1. FC Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 2:1; 20. 6. 1937 Schalke 04 — 1. FC Nürnberg 2:0; 26. 6. 1938 Hannover 96 — Schalke 04 3:3; 3. 7. 1938 Hannover 96 — Schalke 04 4:3; 18. 6. 1939 Schalke 04 — Admira Wien 9:0; 21. 7. 1940 Schalke 04 — Dresdner SC. 1:0; 22. 6. 1941 Rapid Wien — Schalke 04 4:3; 5. 7. 1942 Schalke 04 — Vienna Wien 2:0; 27. 6. 1943 Dresdner SC. — FV Saarbrücken 3:0.

### Gymnastik im NSRL

Im Auftrage der Reichsführung des NSRL fand im Sportgau Wartheland unter Leitung der Reichslehrer Jutta v. d. Trenck ein vierzehntägiger Lehrgang für „Deutsche Gymnastik“ statt. Dreizehn Tage der Schulung gaben den Übungsleiterinnen und Turnerinnen in Litzmannstadt. „Deutsche Gymnastik“ ist Bewegungsschulung, d. h. sie will den ganzen Menschen beweglich und damit lebensfähig machen. Durch die vielseitige Abwandlung der Grundformen des Gehens, Laufens, Federens, Hüpfens, Springens, Schwingers und durch die Unterstützung der Bewegung durch die Musik wird eine weit größere Lebendigkeit erreicht als durch die frühere Körperschule. In diesem Lehrgang wurde gezeigt, wie man zu einer natürlichen, rhythmischen und damit wirklich frauengemäßen Bewegung kommt. Die Übungsleiterinnen lernten erkennen, daß es nicht auf die äußere Form einer festgesetzten „Übung“ ankommt, sondern auf die Bewegung, die in der Übung steckt. Durch immer neue Ansatzpunkte, durch Partner- und Gruppenspiele, durch Verwendung von Handgeräten, wie Keule, Ball und Reifen, und nicht zuletzt durch die Klavierbegleitung der Reichslehrer wurde die Arbeit zur Freude und zum Erleben. Sie wird auf die weitere Entwicklung des Litzmannstädter Turnens guten Einfluß haben. Die Beteiligung der Litzmannstädter Turnerinnen war sehr rege.

## Landbevölkerung und Fliegeralarm

W. Es ist in der letzten Zeit oft vorgekommen, daß infolge von Luftangriffen des Rundfunks auch die Landbevölkerung alarmiert worden ist. Dies widerspricht jedoch den bestehenden Anordnungen des Reichsministers der Luftfahrt, wonach auf dem flachen Lande im allgemeinen kein Fliegeralarm zu geben ist. Es soll dadurch vermieden werden, daß sich durch die Rückkehr der auf dem Felde tätigen Bevölkerung in die Gehöfte hier Menschen, Tiere und Geräte in größerer Zahl versammeln; außerdem würde dadurch die Arbeit meist ohne zwingende Veranlassung auf längere Zeit unterbrochen.

## AMTLICHE BEKÄNNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland, Gültig im Reichsgau Wartheland — Speisekartoffelversorgung: hier: Belieferung der Normalverbraucher mit Frühkartoffeln. Soweit die Verbraucher Frühkartoffeln beziehen, wird der bislangige Wochensatz von 3 kg bis auf weiteres auf 2,5 kg herabgesetzt. Frühkartoffeln ohne Wochensatz bezogen werden. Lediglich für Speisekartoffeln der vorjährigen Ernte besteht bei einem Wochensatz von 3 kg auf Grund meiner Bekanntmachung vom 31. 5. 1944, betr. Speisekartoffeln, in der 64. Zulieferungsperiode (26. 6. bis 23. 7. 1944) weiterhin die Möglichkeit des Bezuges im ganzen. Die Kleinverleiher erhalten die auf Grund der abgeleiteten Bestellsätze empfohlenen Bezugsscheine künftig nur in voller Höhe von ihrem Großverteiler beliefer. Bei Frühkartoffeln tritt entsprechend der Herausbuchung der Wochensatz von 3 kg auf 2,5 kg eine Kürzung um 1/4 bzw. 15 Proz. ein. Posen, den 30. Juni 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Den Betrieben des Firmenkreises C sind die neuen Formulare für die Beschäftigtenmeldung/Industriebericht zugegangen. Zusätzlich konnte erst in diesen Tagen erfolgen, daß wir selbst verspätet in den Besitz der Formulare gelangten. Wir bitten unsere Firmen, trotzdem den Einsendungsstermin pünktlich einzuhalten. Betriebe, die versehentlich nicht in den Besitz der Formulare gelangt sind, wollen diese bei uns anfordern. Etwaige Restbestände alter Formulare sind nicht mehr zu verwenden. Wir bitten nochmals um pünktliche Einsendung bis spätestens zum 3. Juli 1944.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland.

## MIETGESUCHE

Dame sucht möbliertes Zimmer in ruhigem Raum, geb. unter 1870 LZ.

Gebildeter Herr, 50 Jahre alt, sucht sofort möbliertes Zimmer, Straße der 8. Armee 80, Buchtalung, Lösch.

1-2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause, evtl. mit Kochzeigene, von jungen Ehepaaren gesucht. A 3055 LZ.

Großes Industriewerk sucht laufend möblierte und leerzimmere für Gefolgschaftsmitglieder. A 3023 LZ.

**WOHNUNGSTAUSCH**

Geplante 2-Zimmer-Wohnung dringend gegen 4- evtl. 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. 1858 LZ.

Tausche 2-Zimmer-Wohnung gegen Zimmer und Küche in Erzhausen. Nähestraße der 8. Armee 28/15, von 8-10 Uhr.

Tausche 2-Zimmer-Wohnung gegen 1 Zimmer mit Küche in Erzhausen. Nähestraße der 8. Armee 45, W. 12.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Balkon u. Bequemlichkeiten, Stadtjeudung, gegen 1 Zimmer mit Küche und Bequemlichkeiten in der Nähe Ostlandstraße. 1851 LZ.

Siehe Elfmännerhaus oder entsprechendes in der Nähe Litzmannstadt gegen Wohnung mit Bad und Küche in Stadtzentrum, Nähe Fremdenhof General Litzmann. 1892 LZ.

Tausche kleines Zimmer mit Küche, renoviert, Front, Sonnenseite, gegen ein größeres Zimmer und Küche mit Vorzimmer. Nähe Friederichs- oder Kurfürstenstraße. 1857 LZ.

Frau, Wohnung in Wien, 799,9 qm, 27 Wohnungen, mit großer Werkstattlage, zentrale Lage, Bahnhofsnähe aus beruflichen Gründen zu verkaufen mit Gutshof mit großen Stallungen und Remisen oder leerstehende Fabrikgebäude im Altreich. Nur ernste Reaktionen: Circus Franz Althoff, z. L. Litzmannstadt.

Tausch. 2-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad,